Die Massnahmen gegen die Güterschlächterei von Prof. Gscheidtli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Maßnahmen gegen die Güterschlächterei von Pyof. Gscheidli.

Mit Interesse habe ich gelesen, daß eine Konferenz von Delegirten verschiedener Kantonsregierungen tagte, um zu berathen, ob es möglich sei, durch geeignete Maßnahmen gegen die Güterschlächterei aufzutreten und eventuell, ob es vom wirthschaftlichen Gesichtspunkt aus rathsam sei, dies zu thun.

Die Konferenz förderte hochwichtige Resultate zu Tage. Einmal wurde konstatirt, daß in mehreren Gegenden in der That zu wiederholten Malen Güterschlächtereien beobachtet werden konnten, wenn freilich auch nicht in dem Maße, wie immer lamentirt wurde, indem noch an einigen Orten einzelne respektable Güter geblieben sind. Des Fernern fand man nach langer und lebhafter Diskussion, daß es nicht so leicht sei, der Erscheinung zu wehren, und anknüpfend an diese Diskussion wurde beschlossen, es seien bei den Schwaben bereits gewisse gesetzliche Vorschriften gegen die Güterschlächterei in Geltung und es seien die nöthigen diplomatischen Schritte zu thun, um diese gesetzlichen Maßregeln kennen zu lernen; es solle denn nachher weiter ergehen, was Rechtens sei.

Die Sache scheint also glücklicherweise in ein solches Fahrwasser geleitet zu sein, daß man nicht befürchten muß, es werden so leicht positive Maßnahmen daraus erwachsen, und es bewahrt uns möglicherweise wie in so vielen andern Dingen auch hier ein gesunder Instinkt vor überstürzten, rechtlich wie volkswirthschaftlich verkehrten Maßnahmen, und sozialpolitischen Kurpfuschermixturen. Denn als solche müßten alle künstlichen Vorbeugemaßregeln gegen die Güterschlächterei bezeichnet werden. Die Güterschlächterei ist ein natürlicher volkswirthschaftlicher Prozeß, dem man nach den Regeln der Staatsweisheit den Lauf lassen muß wie den Wildbächen; sie ist ferner ein Ausfluß der Gewerbefreiheit. Eine Einschränkung derselben ist nach unserm Staatsrecht verfassungswidrig oder doch nur gegen volle Entschädigung der Güterschlächter möglich. Eine Einschränkung der Güterschlächterei wäre aber auch ein nationalökonomischer Fehler. Wir beklagen uns fortwährend in Handel und Gewerbe über zu große Zentralisation; und in der Landwirthschaft, wo wir auf dem Punkte stehen, jede Zentralisation zu beseitigen, wollen wir denjenigen, die an der Dezentralisation zum Wohle der Gesammtheit auf ihre eigenen Kosten und Gefahr arbeiten, die Hände binden? Schließlich ist die Frage auch noch eine Kulturfrage; es steckt im Grunde im Feldgeschrei gegen die Güterschlächterei doch ein Stück Antisemitismus. Ich bin also für die Güterschlächterei im Namen der Freiheit, im Namen des Gesammtwohls und im Namen des Fortschritts.

Aus einem „Briefsteller."

Vertheidigungsschreiben eines Polizeichefs, der mit der Polizeikasse durchgebrannt ist, an seine vorgesetzte Behörde.

New-York, Februar 1894.

P. T.

Daß Sie mich verdammen werden, weiß ich, aber ich mache mir nichts daraus, denn ich fühle mich vollkommen unschuldig. — Um es kurz zu sagen, ich konnte es nicht länger vertragen, mit Spitzbuben zu verkehren; diese Nachtseite der menschlichen Gesellschaft wirkt verdüsternd auf mein Gemüth. Fort, fort, sagte ich mir, nur fort, und ich entfloh, um reinen Herzens in irgend einem Winkel der Welt, wo es unehrliche Menschen nicht gibt, mein Leben hinzubringen.

Aber die Polizeikasse? Ich nahm sie nach reiflichem Ueberlegen mit. Wozu dient diese Kasse? fragte ich mich. Um die Spitzbuben in ihren Gefängnissen zu unterhalten. Wie? Ist das moralisch, daß andere Menschen arbeiten müssen, um ihren Unterhalt zu gewinnen, während die Spitzbuben bei aller Faulheit noch freie Kost und Logis erhalten? Nein, sagte ich mir, lieber will ich für das Geld lustig leben, da weiß ich wenigstens, daß es einem ordentlichen ehrlichen Menschen zu Gute kommt. In der Hoffnung, daß Sie meine Motion billigen werden, verbleibe ich u. s. w.

Botanisches.

In der Zukunftsstadt hat man neben verschiedenen andern merkwürdigen Blüthen, sogar im Winter, eine eigenthümliche Species der Flora helvetica entdeckt: Man nennt hier an Tanzabenden die nicht engagirten, an den Wänden traurig herumsitzenden Fräulein: „Mauerblümchen". Schade, daß Linné nicht mehr lebt. —

Sizzi: „Jetzt will ich an Karl schreiben und habe seinen Vatersnamen vergessen."

Mary: „Dann schreib' doch an einen andern."

Im Restaurant.

Gast: „Bringen Sie gefälligst ein sauberen Teller."

Kellner: „Der Teller ist doch gewiß sauber. Ich sehe nichts darauf."

Gast: „Ich auch nicht. Oder sollte das eine Portion sein?"

Auflösung des Preis-Räthsels in Nr. 5 des „Nebelspalter": Verschreiben.

Eingegangen sind 55 richtige Auflösungen.

Je 1 Exemplar „Schulhausbau" von Jean Wäkli erhalten durch das Loos:

Herr Baumgartner, zur Sonne, Kaiseraugst.
„ Hofmann, Postbureau, Hirzel.
„ Fritz Sommer, z. Halbmond, Bern.
„ Vogel, b. Speiserthor, St. Gallen.
„ Fahrni, Café de la poste, (?).

Briefkasten der Redaktion.

Q. i. B. Die Nachricht von den in Bern eingetroffenen 7 Mumien wird allerdings schüchtern dementirt und nun der Welt mitgetheilt, es handle sich nur um 4 Badewannen von alten Aegypterinnen. Auch diese Nachricht erweist sich als ungenau und selbst wenn man sich darauf hinausreden wollte, es seien auch keine Badekasten, sondern nur vier Zigarrenkisten, so wäre gleichwohl nicht von einem königlichen Geschenke zu reden. So läßt sich aber der jugendstolze Khedive nicht lumpen und man wird sich also mit den 7 köstlichen Mumien trösten müssen, da ärgerlicherweise es auf eine Raissenveredlung offenbar nicht abgesehen war. — **J. K. i. O.** Das Sprüchlein von der Polizeistunde ist nicht übel und wir setzen es gerne als weitere Erläuterung zu unserm Bilde bei: „Beim Hahnenschrei der Polizei, Die Kneiperei ist aus. Die Sauftumpane und and'res Volk, Zieh'n wehmuthsvoll nach Haus." Im Uebrigen sagen wir nicht so und sagen nicht so; wir entscheiden uns von Fall zu Fall. — **G. M. i. F.** Für die Jubiläumsnummer werden wir auch mehr Gaben für die Räthsellösungen geben, aber nur Werke unserer vaterländischen Dichter. Wir bemerken aber hiezu nochmals, daß nur Auflösungen von Abonnenten oder deren Angestellten mitkonkurriren können. — **Origenes.** Besten Dank für das prompte Entgegenkommen; hoffentlich wird auch der Junior den gewünschten Humor finden. — **Mostindier.** Das Gedichtchen ist nicht übel; doch müssen wir, da die „Thurg. Zeitg." bekanntlich keinen Spaß versteht, ablehnen. Dieser von anonymen Briefschreibern so thatkräftig unterstützten maßlosen Tugendhaftigkeit möchten wir gerne das sanfte Erröthen ersparen. — **W. S i. B.** Der „Militärgigerl" würde uns nun gut dienen, aber er müßte auf Ueberdruckpapier gezeichnet sein. Jeder Lithograph kann Ihnen über dieses autographische Verfahren Auskunft ertheilen. — **Lucifer.** Sind Sie nicht jubiläig aufgelegt? Gruß. — **Dkll.** So wandelte Dante mit seiner Beatrice durch die andere Welt, dieweil sein Mensch am Pult saß und schrieb und Beatrice so fern war, so fern. O Nacht, wo solche Geister wallen in Mondenschein, in lauer Luft — da weiß man nichts von Conserven. — **? i. Z.** Es ist uns auch ein solcher edler Fink bekannt, der durch Schwätzereien über andere seine Betrügereien vermummen will. Aber es gibt eine Abrechnung und wahrscheinlich überaschend schnell. — **F. i. B.** Wir sind der Sendung recht gerne in Bälde gewärtig. Gruß. — **Spatz.** Ja, ganz gut; aber zwischen hinein haben wir auch Hunger und vielleicht mehr als gewöhnlich. — **Trampl.** In einer der nächsten Nummern. — **O. W. i. B.** Genügt für die Ansprüche unserer Leser nicht. — **H. G.** Ihrem Wunsche sehen Sie nach zwei Richtungen entsprochen. Wir machen das Tänzlein gerne mit. — **U. i. F.** „Han au mi gfreut vo Herze halt, Scho uf de nächste Mäje, Jetzt thuet so viel Geld Jung und Alt, A d'Fasnacht ane gheie. Doch will i hoffe aber no, daß sie mi nöd vergesseb, Und All's in dulci jubilo Versuufed und verfressed." — **M. N. i. H.** Wir nehmen das Räthsel wahrscheinlich für die Jubiläumsnummer. — **R. i. Cat.** Besten Dank für die Zusendung der „Rana". Nicht wahr, so kann's der „Nebelspalter" auch noch? Vaterländischen Gruß. s'hüberlet wieder e chli, he? — **K. i. B.** Rein lokale Beiträge sollten nicht wie Abschnefel der Weltgeschichte aussehen. — **F. i. -a-** Sehr hübsch ist es, wenn die Polizei Landesflüchtige auffordert, sich zu stellen, damit man sie ausweisen kann. — **R. D. i. A.** Einer persönlichen Befehdung Uli's geben wir keinen Raum. — **W. i. B.** Schönen Dank und Gruß. Nachträgliches besorgt. — **N. i. W.** Gelegentlich im Briefkasten. **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Separat-Abzüge in Ton des Portraits von Herrn

General Hans Herzog

sind bei uns à 80 Cts. zu beziehen; franko per Post mit Packung 1 Fr.

Expedition des „Nebelspalter".